GUINEA
Factsheet

Herausgegeben von der Medizinischen
Flüchtlingshilfe Bochum e.V.

mfh

Factsheet: Fluchtursachen Guinea

Landesgröße: 250.158 km² **Bevölkerungszahl:** 11,5 Millionen Menschen

Sprachen: Amtssprache Französisch **Regierungssystem:** Präsidialsystem, Präsident Alpha Condé

Religionen: Muslimisch 90 %, Christlich 5 %, Andere 5 %

Fluchtzahlen:
o laut UNHCR flohen 2016 13.345 Guineer*innen nach Italien;
o laut BAMF stellten etwa 3.500 Menschen zwischen Januar und Oktober 2017 einen Asylantrag in Deutschland.

Warum fliehen die Menschen aus Guinea?
Die Fluchtursachen für das Land Guinea sind vielfältig: Armut, politische Konflikte zwischen ethnischen Gruppen, Menschenrechtsverletzungen sowie Folter begangen durch Sicherheitskräfte, Genitalverstümmelung und Zwangsverheiratung von Frauen sowie die Verfolgung von homosexuellen Menschen per Gesetz zwingen Menschen aus Guinea zur Flucht. Dieses Factsheet soll über die einzelnen Fluchtursachen aus dem Land aufklären.

Armut

Seit Jahren gilt Guinea als eines der ärmsten Länder der Welt, doch die Ebola Krise der Jahre 2014 und 2015 hat diese Situation noch weiter verschärft. Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung lebt in Armut, es fehlten über viele Jahre hinweg notwendige Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte, das Wirtschaftswachstum lag 2015 gerade einmal bei 0,1 Prozent. Mitte November 2017 entschied eine Geberkonferenz, dass Guinea eine Summe von 21 Milliarden US Dollar erhalten wird, um die wirtschaftliche Situation des Landes in den kommenden Jahren mit Hilfe verschiedener Projekte zu verbessern.

Die ethnischen Konflikte in Guinea

Die **Fula/Peuhl, Malinke und Soussou** bilden die drei großen ethnischen Gruppen Guineas. Die Fula/Peuhl (40 Prozent der Bevölkerung) leben vor allem in Zentralguinea, die Malinke (30 Prozent der Bevölkerung) in Oberguinea und die Soussou in den Küstengebieten. Vor allem die Fula fühlen sich politisch, sozial und ökonomisch marginalisiert. Obwohl die Fula die größte ethnische Gruppe darstellen, gab es nie Vertreter*innen dieser Gruppe an der Regierungsspitze. Anders sieht es bei den Malinke aus: Sie stellen derzeit die Regierung. Ihnen wird vorgeworfen, derzeit einen privilegierten Zugang zum Staatsämtern zu haben, immerhin waren 2013 mehr als die Hälfte der Minister Malinke.

Immer wieder kam und kommt es zu Spannungen zwischen Fula, Malinke und Soussou. Zuletzt bei den Wahlen 2013 gab es viele gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen regierungsfreundlichen Malinke und oppositionellen Fula - laut Human Rights Watch wurden dabei 31 Demonstrant*innen getötet und 750 weitere Personen verletzt, die meisten von ihnen Fula. Den Regierungstruppen werfen die Fula bis heute vor, sie würden sie beleidigen, ihre Gemeinden plündern und Schusswaffen einsetzen. Laut ACAT werden politische Gegner*innen der Malinke-Regierung zudem oftmals inhaftiert und gefoltert.

Poltische Entwicklungen in Guinea seit den Achtzigerjahren

Im Jahr 2008 starb der guineische Präsident **Lansana Conté** nach 24-jähriger Herrschaft. Im April 1984 hatte sich der Minderheit der Soussou angehörende Kommandeur mit Unterstützung des Militärs an die Macht geputscht und die Präsidentschaft übernommen. Anfang der 1990er Jahre fand eine leichte Demokratisierung Guineas statt, eine neue Verfassung wurde verabschiedet, Parteien wurden zugelassen. Dennoch konnte Conté seine Macht sichern. Gleichzeitig forderte die Opposition ihn zum Rücktritt auf, denn sie warf ihm Machtmissbrauch und Korruption vor.

2008 putschte sich nach dem Tod Contés Oberst **Moussa Dadis Camara** an die Macht. Camara gehörte keiner der drei großen Ethnien in Guinea an. Zwar versprach er baldige Neuwahlen, doch regierte er das Land bis 2010 autoritär mit einem aus 26 Militärs und sechs Zivilist*innen zusammengesetzten „Nationalrat für Demokratie und Entwicklung“. Im Dezember 2009 überlebte er ein Attentat und floh nach Marokko. Es wurde eine Übergangsregierung einberufen bis zu den Präsidentschaftswahlen im Dezember 2010. Diese gewann zu dieser Zeit der noch amtierende Präsident **Alpha Condé**, der der Gruppe der Malinke angehört. Trotz eines im Juni 2011 von Condé erlassenen Dekrets zur Einrichtung einer „Reflektionskommission“, um die innergesellschaftliche Versöhnung aufgrund ethnischer Spannungen zu fördern, bleiben

auch unter ihm die ethnischen Konflikte weiter bestehen. Sowohl bei den Parlamentswahlen im Jahr 2013 als auch im Jahr 2015, im Zuge derer Condé zwei Mal wiedergewählt wurde, sprach die Opposition von Wahlmanipulation und Intransparenz. Insbesondere Fula wollten Condés Sieg nicht akzeptieren.
Neun Menschen wurden im Zuge der Proteste rund um die Wahlen getötet, mehr als 200 Personen verletzt, oftmals durch Sicherheitskräfte, die scharf auf die DemonstrantInnen schossen. Darüber hinaus warf man der regierenden Partei bereits 2013 vor, Oppositionelle willkürlich verhaften zu lassen. Auch 2015 folgten nach dem Wahlsieg Condés gewaltvolle Auseinandersetzungen zwischen Oppositionellen und Regierungsanhänger*innen, bei denen mindestens 20 Menschen starben. Bis heute wurde niemand für diese Taten zur Rechenschaft gezogen.

Menschenrechtsverletzungen in Guinea
Im Zuge der wiederkehrenden Militärputsche sowie der ethnischen Spannungen werden sowohl von der Opposition als auch von internationalen Beobachter*innen immer wieder Menschenrechtsverletzungen beklagt. Der bis heute prominenteste Fall ist der des **Massakers im Stadion Grand Stade de Conakry am 28. September 2009**. 50.000 Menschen demonstrierten in der Hauptstadt gegen die an den Putsch anschließende Präsidentschaftskandidatur durch **Moussa Dadis Camara**. Es kommt zum Massaker: Sicherheitskräfte setzten Schlagstöcke, Tränengas, aber auch scharfe Waffen gegen die Demonstrant*innen ein. Etwa 150 friedliche Demonstrant*innen werden getötet und weitere 1.500 Personen verletzt, geschätzte 100 Frauen vergewaltigt oder entführt. Der Prozess gegen 15 Sicherheitskräfte kommt auch im Jahr 2017 trotz der Vernehmung von mittlerweile 400 Zeug*innen laut Human Rights Watch kaum voran.

Folter ist und war in Guinea weit verbreitet. Der UNHCHR dokumentierte im Jahr 2014 dreckige und überfüllte Gefängnisse, in den meisten Fällen auf der Basis verlängerter Untersuchungshaft. Alleine im größten Gefängnis des Landes in Conakry sind 1.500 Menschen inhaftiert, obwohl das Gefängnis lediglich für 300 Insass*innen erbaut wurde. Die fehlende medizinische Versorgung in den Gefängnissen führte in den Jahren 2014/15 laut Amnesty International landesweit sogar zu 11 toten Insass*innen. Immer wieder berichten Menschenrechtsorganisationen, dass Geständnisse unter Folter erzwungen werden. Gleichzeitig gibt es absolute Straffreiheit für Folterer*innen: Folter ist in Guinea nicht per Gesetz verboten. Zwar gab es im Jahr 2016 eine Überarbeitung des Strafrechts, aber viele Foltermethoden, wie Elektroschocks, Stresspositionen, Scheinhinrichtungen, simuliertes Ertrinken werden nur als unmenschliche oder grausame Behandlung klassifiziert, für die es kein festgelegtes Strafmaß gibt.

Es wird geschätzt, dass 97 Prozent der Frauen und Mädchen in Guinea zwischen 15 und 49 Jahren Opfer **weiblicher Genitalverstümmelung** geworden sind (Human Rights Watch, Januar 2017). Laut Terre des Femmes ist Guinea auch heute noch das Land mit der zweithöchsten Rate an weiblicher Genitalverstümmelung je nach ethnischer Zugehörigkeit und das obwohl die frauenfeindliche Praxis seit dem Jahr 2000 laut Verfassung Guineas verboten ist. Trotz des Verbots von Früh- und Zwangsverheiratungen werden immer noch 60 Prozent der Mädchen vor Erreichend es 18. Lebensjahrs verheiratet.

Kriminalisierung und Festnahme von Frauen und Männern aufgrund ihrer sexuellen Orientierung

Laut §325 des guineischen Strafgesetzbuches sind auch einvernehmliche sexuelle Handlungen zwischen gleichgeschlechtlichen Personen unter Strafe gestellt. Regelmäßig kommt es zu Festnahmen und Verurteilungen: Das Strafmaß für homosexuelle Beziehungen liegt zwischen 6 Monaten und 3 Jahren Haft.

Literatur:

Amnesty international Jahresbericht Guinea 2013
Amnesty International Report 2014/2015 – Guinea
Amnesty International Jahresbericht Guinea 2015
Amnesty International Jahresbericht Guinea 2016
Amnesty International Jahresbericht Guinea 2017

Accord – Austrian Center for Country of Origin & Asylum Research and Documentation (2015): Anfragebeantwortung zu Guinea: Verhältnis zwischen Fula und Malinke, in: https://www.ecoi.-net/local_link/297776/420161_en.html, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

Dr. Ngongo Samba Sylla (2013): Die Parlamentswahlen im September 2013 in Guinea: Ein kurzer Überblick, in: https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publikationen/Wahlen_Guinea_2013.pdf, zuletzt aufgerufen am 07-12-2017#

Dpa/reuters (2009): Guinea – Militär verübt Massaker an Demonstranten. In: Zeit Online, 29.09.2009, in: http://www.zeit.de/politik/ausland/2009-09/westafrika-guinea-opposition, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

Human Rights Watch Country Summary Guinea, Januar 2012, in: https://www.hrw.org/world-report/2012/country-chapters/guinea, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

Human Rights Watch Country Summary Guinea, Januar 2012, in: https://www.hrw.org/world-report/2012/country-chapters/guinea, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

Human Rights Watch Country Summary Guinea, Januar 2016, in: https://www.hrw.org/world-report/2016/country-chapters/guinea, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

Human Rights Watch Country Summary Guinea, Januar 2017, in: https://www.hrw.org/world-report/2017/country-chapters/guinea, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

M. Knupp (2017): Guinea erhält 221 Milliarden US Dollar Finanzierungszusagen. In: GTAI, 05.12.2017, in: http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/-suche,t=-guinea-erhaelt-21-milliarden-usdollar-finanzierungszusagen,did=1828434.html, zuletzt aufgerufen m 07.12.2017

Terre des Femmes (2016): Guinea. In: https://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/weibliche-genitalverstuemmelung2/unser-engagement/aktivitaeten/genitalverstuemmelung-in-afrika/fgm-in-afrika/1457-guinea, zuletzt aufgerufen am 07.12.2017

T. McCoy (2014): Why the brutal murder of several Ebola workers may hint at more violence to come, in: The Washington Post, 19.09.2014, in: https://www.washingtonpost.com/news/morning-mix/wp/2014/09/19/why-the-brutal-murder-of-eight-ebola-workers-may-hint-at-more-violence-to-come/, zuletzt aufgerufen am 07-12-2017

V.i.S.d.P.: Christian Cleusters, Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum e.V., Glockengarten 1, 44508 Bochum

Bildnachweis Titel: US Army Africa/flickr.com/CC-BY 2.0

Gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

Brot für die Welt

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

ENGAGEMENT GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen